

fordern und alles
der Fahrgäste beina
r hohen Verantwortung
gt, um die Schaffung
Fahrgastverkehrs
erteilt werden darf,
schlichter Hinsicht

auf der Groß-
f der Tausende von
viele Omnibusse, in
von ungeübten Fah-
wurden, war kein
nde der deutschen

Maßnahme von mir,
reichende Grundlage
vorzunehmen. Wenn
Omnibusfahr-
Beginnt, so trifft
vorhandenen un-
und die zuständigen

ung der Wahrheit,
den Rücksichtslosigkeit
t, einen strengen
die sich aus ihnen
der deutschen Polizei
geg.: Hühnlein.

olitik.

manzläufiger etwa
n, daß Großdeutsch-
zahlung der Bundes-
twa der österreichi-
abe, so würde auch
Lage völlig ver-
mit ausländischer
n sind, hat das Land
es ist vielmehr in

n hat, haben ledig-
unmittelbar die
politischen Zustand zu
schafflichen Erdroße-
lam.

stpolitisch noch mo-
die Verpflichtung,
reichlichen Bundes-

che Einstellung, zu
elondere Bedeutung
santverpflichtung
en eingegangen sind,
über erfüllen müssen.
en zur Zeit Wer-
einer englischen Ne-
Sir Frederick
ung des grundsätz-
ung im Geiste der
u sage ich es der
en. Ein Grund zu
Gewaltandrohung
eniger gegeben, als
die Aussicht für
eiche Bereit-
ndererseits das von
angedrohte Zwangs-
berechtigungen all-
mit roher Gewalt
st für die Handels-
enden guten Erfolg
fällt, besonders aus
wicht, als ein er-
ung der aus der
den bieten könnte.

die Welt im allge-
mäßig wachsenden
die Wirtschaft
armer für die
in der Weltmärkte
wer beeinträchtigt
Weltkraft in ihrer
und in Anbetracht
ng gewöhnlichen
der nationalsozialisti-
brige Konflikte ab-

ndlage eines natürl-
und Industrieprodukt-
auf beiden Seiten
en heute die natio-
e in Europa, eine
selsbeziehungen mit
von der Zeit der
in Deswegen befreiten
ationalen Krediten,
sehen einbüßt, muß
den sich jedes Land
anisation und eine
Umfange beschaffen
Entfaltung der na-
anfordert, Geld
der Welt, mit dem
tate Produktion ge-
ter Grundlage
ationale Kon-
punkt für eine
schafflichen Be-
ur werden. Deutsch-
e Chance zum Auf-

ndlage eines natürl-
und Industrieprodukt-
auf beiden Seiten
en heute die natio-
e in Europa, eine
selsbeziehungen mit
von der Zeit der
in Deswegen befreiten
ationalen Krediten,
sehen einbüßt, muß
den sich jedes Land
anisation und eine
Umfange beschaffen
Entfaltung der na-
anfordert, Geld
der Welt, mit dem
tate Produktion ge-
ter Grundlage
ationale Kon-
punkt für eine
schafflichen Be-
ur werden. Deutsch-
e Chance zum Auf-

ndlage eines natürl-
und Industrieprodukt-
auf beiden Seiten
en heute die natio-
e in Europa, eine
selsbeziehungen mit
von der Zeit der
in Deswegen befreiten
ationalen Krediten,
sehen einbüßt, muß
den sich jedes Land
anisation und eine
Umfange beschaffen
Entfaltung der na-
anfordert, Geld
der Welt, mit dem
tate Produktion ge-
ter Grundlage
ationale Kon-
punkt für eine
schafflichen Be-
ur werden. Deutsch-
e Chance zum Auf-

ndlage eines natürl-
und Industrieprodukt-
auf beiden Seiten
en heute die natio-
e in Europa, eine
selsbeziehungen mit
von der Zeit der
in Deswegen befreiten
ationalen Krediten,
sehen einbüßt, muß
den sich jedes Land
anisation und eine
Umfange beschaffen
Entfaltung der na-
anfordert, Geld
der Welt, mit dem
tate Produktion ge-
ter Grundlage
ationale Kon-
punkt für eine
schafflichen Be-
ur werden. Deutsch-
e Chance zum Auf-

ndlage eines natürl-
und Industrieprodukt-
auf beiden Seiten
en heute die natio-
e in Europa, eine
selsbeziehungen mit
von der Zeit der
in Deswegen befreiten
ationalen Krediten,
sehen einbüßt, muß
den sich jedes Land
anisation und eine
Umfange beschaffen
Entfaltung der na-
anfordert, Geld
der Welt, mit dem
tate Produktion ge-
ter Grundlage
ationale Kon-
punkt für eine
schafflichen Be-
ur werden. Deutsch-
e Chance zum Auf-

ndlage eines natürl-
und Industrieprodukt-
auf beiden Seiten
en heute die natio-
e in Europa, eine
selsbeziehungen mit
von der Zeit der
in Deswegen befreiten
ationalen Krediten,
sehen einbüßt, muß
den sich jedes Land
anisation und eine
Umfange beschaffen
Entfaltung der na-
anfordert, Geld
der Welt, mit dem
tate Produktion ge-
ter Grundlage
ationale Kon-
punkt für eine
schafflichen Be-
ur werden. Deutsch-
e Chance zum Auf-

ndlage eines natürl-
und Industrieprodukt-
auf beiden Seiten
en heute die natio-
e in Europa, eine
selsbeziehungen mit
von der Zeit der
in Deswegen befreiten
ationalen Krediten,
sehen einbüßt, muß
den sich jedes Land
anisation und eine
Umfange beschaffen
Entfaltung der na-
anfordert, Geld
der Welt, mit dem
tate Produktion ge-
ter Grundlage
ationale Kon-
punkt für eine
schafflichen Be-
ur werden. Deutsch-
e Chance zum Auf-

ndlage eines natürl-
und Industrieprodukt-
auf beiden Seiten
en heute die natio-
e in Europa, eine
selsbeziehungen mit
von der Zeit der
in Deswegen befreiten
ationalen Krediten,
sehen einbüßt, muß
den sich jedes Land
anisation und eine
Umfange beschaffen
Entfaltung der na-
anfordert, Geld
der Welt, mit dem
tate Produktion ge-
ter Grundlage
ationale Kon-
punkt für eine
schafflichen Be-
ur werden. Deutsch-
e Chance zum Auf-

ndlage eines natürl-
und Industrieprodukt-
auf beiden Seiten
en heute die natio-
e in Europa, eine
selsbeziehungen mit
von der Zeit der
in Deswegen befreiten
ationalen Krediten,
sehen einbüßt, muß
den sich jedes Land
anisation und eine
Umfange beschaffen
Entfaltung der na-
anfordert, Geld
der Welt, mit dem
tate Produktion ge-
ter Grundlage
ationale Kon-
punkt für eine
schafflichen Be-
ur werden. Deutsch-
e Chance zum Auf-

ndlage eines natürl-
und Industrieprodukt-
auf beiden Seiten
en heute die natio-
e in Europa, eine
selsbeziehungen mit
von der Zeit der
in Deswegen befreiten
ationalen Krediten,
sehen einbüßt, muß
den sich jedes Land
anisation und eine
Umfange beschaffen
Entfaltung der na-
anfordert, Geld
der Welt, mit dem
tate Produktion ge-
ter Grundlage
ationale Kon-
punkt für eine
schafflichen Be-
ur werden. Deutsch-
e Chance zum Auf-

Wend-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Verlag: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 163

Samstag, den 18. Juni 1938

Jahrgang 1938

Die Tschechen provozieren aufs neue.

Grenzverletzung durch ein Militärflugzeug. / Bahnhof von Lam photographiert.

30 Minuten
über deutschem Gebiet

DNB Bagrenth, 17. Juni.

Am Freitag morgen kreuzte um 8.53 Uhr ein tschechischer Kampfbomber, der von Nordosten aus der Richtung Neuenham, bei Lambach im Böhmer Wald die deutsche Grenze und erschien um 9 Uhr über dem Grenzstädtchen Lam, das etwa 7 Kilometer von der Grenze entfernt liegt. Das Flugzeug ging auf etwa 80 Meter herunter und kreuzte einige Minuten über dem Bahnhof von Lam, der die Endstation der Eisenbahnstrecke Cham-Lam bildet. Der vor sich gehende Beobachter beugte sich weit nach rechts aus dem Flugzeug heraus und photographierte den Bahnhof. Das Flugzeug flog dann im Tale des Weißen Regens einige hundert Meter nach Westen entlang, offenbar, um die nach Lam führende Straße zu beobachten und zu photographieren. Es zog dann eine rechte Schleiße und wandte sich darauf nach Süden in Richtung auf den Großen Arber. Nach einer erneuten Schleiße überflog das Flugzeug Anach und Hohenwarth und wandte sich dann nach Südosten in Richtung auf Eisenstein, wo es um 9.23 Uhr wiederum die Grenze kreuzte.

Es handelt sich eine offenbar gewollte und bewusste Grenzverletzung, vermutlich um die tschechischen Einrichtungen des von den Tschechen für militärische gehaltenen Grenzbahnhofes von Lam festzustellen und ebenso die zur Grenze führende Straße einzusehen. Das Flugzeug befand sich 30 Minuten über deutschem Gebiet.

Diese tschechische Grenzverletzung ist die unverschämteste, die wir unter den vielen bisherigen Mißachtungen des deutschen Hoheitsgebietes erlebt haben. 30 Minuten überfliegt ein tschechisches Militärflugzeug deutsches Land, der Beobachter photographiert mit einer ungläublichen Frechheit deutsche Bahnanlagen, und dann kehrt man nach diesem „Abenteuer“ wieder gemächlich über die Grenze zurück. Die Tschechoslowakei also provozieren weiter und läßt sich weiter provozieren. Sie zieht nicht nur nicht das geringste überflüssige Militär zurück, das die sudetendeutsche Bevölkerung schikanieren und demoralisieren und als vogelfrei behandelt, die Prager Grenzen jenseitig zu, wie ihre militärischen Grenzen deutsches Gebiet und Land verachten.

Sind diese 7 Millionen schon so großwahnsinnig geworden, daß sie glauben, sich alles und jedes erlauben zu dürfen? Fühlen sie sich im Schutze Moskaus und der Londoner und Pariser Sellschafter schon so sicher, daß sie jede Achtung vor dem deutschen Hoheitsrecht einfach beiseite schieben? Oder ist ihre Hybris so groß, daß sie nicht mehr wissen, was sie tun? Eins aber ist gewiss: Auch in diesem Falle ist der Beweis erbracht, was die Unverschämtheit in Europa lihen und wo das Geschehen ist, das den Frieden stört und mit Provokationen einen Brand entfachen will. Den sudetendeutschen werden Verhandlungen ausgelagt, inzwischen macht die Soldateska, was sie will, und eine ohnmächtige oder ohnmächtig sein wollende Regierung duldet die gemeinsten Verletzungen des Hoheitsrechtes Deutschlands. Was lagen London und Paris zu solchen „Freunden“? Billigen sie dies oder werden sie endlich diese ralenen Klaffe zur Ruhe bringen? Wer Unfrieden sät, wird Unfrieden ernten.

„Illoyalität seit 20 Jahren“.

Rundgebungen der polnischen Jugend in der Tschechoslowakei.

DNB. Warschau, 17. Juni.

In dem von Polen bewohnten Siedlungsgebiet in der Tschechoslowakei kam es Donnerstag in zahlreichen Druschiken zu Rundgebungen der polnischen Jugendorganisationen. In Reden wurde auf die großen Aufgaben hingewiesen, die vor der jungen polnischen Generation im tschechischen Gebiet standen.

In einer Entschließung wird weiter festgestellt, daß die Illoyalität des tschechischen Staates gegenüber der polnischen Bevölkerung nunmehr schon seit 20 Jahren andauere. Diese Illoyalität bestehe darin, daß in den polnischen Gemeinden tschechische Schulen mit dem Gelde des polnischen Steuerzahlers gebaut werden, daß dem polnischen Arbeiter das Brot in Unternehmungen verweigert wird, die er aufgebaut hat, daß Organisationen finanziell unterstützt werden, deren Ziel die Vernichtung des polnischen Bestandes ist. Die polnische Bevölkerung fühle sich nicht verpflichtet, an den Feiern anlässlich des 20jährigen Jubiläums der Gründung der tschechoslowakischen Republik teilzunehmen. Der Auslandspolen werde bis zum letzten Atemzuge die ihm zukommenden Rechte verteidigen, eingebedt dessen, daß

hinter ihm nicht nur das eigene Verdienst, sondern auch der große polnische Staat steht, der seinerzeit bereit und stark ist, für diese Rechte einzutreten.

Die Tschechen weiter in militärischer Bereitschaft.

Warschau, 17. Juni.

Der Prager Berichterstatter des rechtseingestellten „Vecor Warshawski“, der sich in einem Bericht mit der Lage in der Tschechoslowakei befaßt, stellt fest, daß der Zustand der militärischen Vorbereitungen auf dem ganzen Gebiet der Tschechoslowakei weiter anhält. Der vor drei Wochen einberufene Jahrgang 1914 bleibe weiter unter den Waffen, und die Prager Garnison sowie die Garnisonen der größeren Städte seien

bis heute nicht in ihre Kasernen zurückgekehrt und hielten größere Geländebungen ab.

In einer Meldung aus Mährisch-Odrau weist das Blatt darauf hin, daß innerhalb der polnischen Bevölkerung große Empörung über die Untersuchungsverfahren herrsche, die die tschechischen Behörden bei der Prüfung des am 12. Juni in Sucha Gorna durch einen tschechischen Stützpunkt auf zwei Mitglieder des Polenverbandes verübten Mordfalls an den Tag legen, gegen die Täter werde nichts unternommen.

Dagegen habe der Polizeikommissar einem der polnischen Lehrer gegenüber erklärt, daß es sich hier sicher um einen fingierten Mordfall handle, bei dem die Polen wiederum die Rolle von Märtyrern spielen wollten. Angesichts dieses Verhaltens der Untersuchungsbehörden beabsichtige der Verband der Polen, sich telegraphisch mit einem entsprechenden Protest an den tschechoslowakischen Ministerpräsidenten zu wenden.

„Wir wollen nicht mehr der Packesel Europas sein.“

Dr. Goebbels auf dem Gaudium der NSDAP in Königsberg.

Königsberg, 17. Juni.

Die feierlichen Veranstaltungen zum 10-jährigen Bestehen des Bundes der Deutschen in Preußen fanden am Freitag ihren ersten imponenten Höhepunkt in einer Großkundgebung in der Gaudiumshalle bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine Rundschau gab über das stolze Aufbaugeschehen des Nationalsozialismus und die nach vor der Partei liegenden Aufgaben aufzeigte. Ganz Preußen lauschte diesen Ausführungen, die der Reichsführer Königsberg verbreitete.

Dr. Goebbels gab einleitend seiner tiefen Befriedigung darüber Ausdruck, anlässlich dieses oftvergessenen Gaudiumstages nun wiederum mitten in der Partei und damit im Volk stehen zu können. Diese Gaudiumstage seien keine leeren äußeren Demonstrationen. Auf ihnen werde die Sprache des Volkes gesprochen, die in der Politik keine geheimnisvollen Rätsel zulasse.

Dr. Goebbels kam in diesem Zusammenhang auf die im Ausland viel vertretene Meinung zu sprechen, daß gerade eben diese offene und deutliche Sprache ein beruhigendes Element sei und dauernd neuen Zündstoff in die internationale Diskussion trage.

Es gibt aber in der Tat Probleme in Europa, über die man gar nicht ruhig sprechen kann, sondern geradezu in Verzweiflung geraten muß, wenn man sie sich vor Augen hält, über die man nur in Empörung ausbrechen kann, und die hin der Meinung, daß es gerade die Probleme sind, an denen Europa krank ist; und es ist besser, hier rechtzeitig laut die Stimme zu erheben als sie zu verschlucken und die Krise hereinbrechen zu lassen. (Stürmische Zustimmung.) Wenn eine ganze Welt ihrem eigenen Verhängnis gegenüber taub ist, was bleibt da anderes übrig, als sie wahrzunehmen!

Diese Probleme sind da, so führte der Minister weiter aus, sie können nicht mit Redereien aus der Welt geschafft werden, und sie betreffen uns, wir sind die Leidtragenden. Nicht wir sind in Europa die Erpresser, wie kürzlich eine Pariser Zeitung schrieb. Wir haben nur versucht, die Erpressungen des Versailles Vertrages von unserem Volke ab-

zuwenden. Nichts anderes haben wir getan, und dazu bekennen wir uns auch! (Stürmische Zustimmung.) Wir glauben damit nicht nur eine deutsche, sondern auch eine europäische Aufgabe erfüllt zu haben. Wir haben dabei nach einem weitestgehenden Plan gehandelt. Wir haben sehr wohl zu unterscheiden gewußt zwischen politischer Strategie und politischer Taktik. Und dazu gehört mehr als Reden! Es gab allerdings Zeiten, da redeten wir, und es gab Zeiten, da handelte der Führer. Allerdings hat er seine Handlung vollzogen ohne Kenntnis über Billigung des Volkes.

Denn wir wollen dem Volke keine Handlungen aufzwingen. Unserer Meinung nach muß jedes Problem so reif sein, daß das ganze Volk unsere Handlung billigt.

Stürmischer Beifall brandet zu Dr. Goebbels auf, als er sich dem jubelnden Publikum zuwendet und erklärte, es gehe nicht an, daß ein 75 Millionenvolk auf die Dauer provoziert werde. Der Minister warnte gewisse Kreise des Auslandes davor, die Geduld des deutschen Volkes, das in den letzten Wochen erneut seine Friedensliebe unter Beweis gestellt habe, weiterhin zu mißbrauchen und Prager Gerüchte aufzuwecken anstatt es zur Ordnung zu rufen.

Zu dem aktuellen Problem der österreichischen Angelegenheiten Stellung nehmend, führte Reichsminister Dr. Goebbels fort: Wir haben keine Schuld an den Anfeindungen, die Österreich ausgenommen hat. Österreich hätte auch keine Auslandsanleihen nötig gehabt, wenn 1918/19 seinem Wunsch entsprochen worden wäre, sich Deutschland anzuschließen.

Wir wollen nicht mehr, so rief Dr. Goebbels unter dem stürmischen Beifall der Zuhörer, aus der Packesel Europas sein und lassen fragen, die anderen zu schwer sind. Dieser falschen Vorstellung von einem schwachen und ohnmächtigen Deutschland haben wir durch die nationalsozialistische Revolution ein Ende bereitet!

An die Stelle des ohnmächtigen und getretenen Reiters hat die NS-Bewegung ein stolzes und mächtiges Deutschland gesetzt, ein Deutschland, das kraftvoll und stark vor der Welt seine Lebensforderungen anmeldet. „Wir müssen“, so betonte Dr. Goebbels, „die Liquidation der furchtbaren Folgen von Versailles von der Welt

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Gesicht der Welt.

v. W. Berlin, 17. Juni.

Tschechoslowakei.
Konrad Benken hat in einem Interview, das er einem Vertreter des „Evening Standard“ gegeben hat, nochmals ausdrücklich erklärt, daß das Nationalitätenproblem in der Tschechoslowakei ein Weltproblem sei. Dieses Problem habe nichts zu tun mit einem Kampf um die Vorherrschaft zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei. Er habe Grund zu der Annahme, daß die Weltmächte selbst die Initiative ergreifen würden, falls sein Plan einer friedlichen Lösung fehlschlagen würde.

Um so unverständlicher ist es, daß Prag die außerordentlichen militärischen Maßnahmen, die es in der Wahlzeit verfaßt hatte, noch nicht wieder aufgehoben hat. Auch die Konstituierung der neuen Gemeindevertretungen ist noch nicht erfolgt. So fragt man sich, ob Prag „der gute Wille fehlt?“ Prag läßt sich Zeit. Schon hört man, daß das Nationalitätenstatut vom Abgeordnetenhaus erst nach den Sommerferien, also nach dem 15. Juli, beraten werden kann. Europa kann warten! Wir dürfen nicht vergessen, daß Großbritannien bereits im Februar 1937 die Prager Regierung dringend ersuchte, in eine engere Mitarbeit mit der deutschen Minderheit zu treten. Damals schien es, als ob man in England die tiefe Not, in der sich das sudetendeutsche Volk befand, und körperlich befindet, begriffen habe.

Hat sich die englische Einstellung inzwischen geändert? Wir können es nicht sagen. Wir wissen nur, daß die tschechoslowakische Frage mehrmals London und Paris zur Diskussion gelangt hat und daß Frankreich nach wie vor der Prager Regierung, vor allem den tschechischen Generalen den Rücken stärkt. Im „Deuere“ hat am 3. Oktober 1937 die Nachfrist gekündigt, daß der tschechische Außenminister Krotka von Paris die Zustimmung erhielt, Frankreich werde der Tschechoslowakei nicht nur im Falle eines Angriffs, sondern in jedem Fall zu Hilfe kommen. Wenn die Nachfrist richtig ist — und sie ist bisher nicht dementiert worden — kann man Prags Haltung den Sudetendeutschen und den anderen Minderheiten gegenüber ebenso verstehen, wie den ungeheuren Ernst der Lage, in der sich Europa befindet. Der tschechoslowakische Außenminister Krotka hat einmal in Reichenberg, also mitten im deutschen Gebiet, am 24. März 1937, die tschechischen Ziele dem Ausland gegenüber klar entziffert. Er hat gesagt: „Das Vordringen der Tschechen im sudetendeutschen Gebiet ist ein „natürlicher Prozeß“. Die tschechische Kampfgeneration, „Narodni Sebnota“ hat jene unerhörte Behauptung mit den Worten unterstrichen, „daß das deutsche Auslands von den Tschechen erfolgreich umzingelt sei. Es sei reif für den Generalsturm und müsse erdrückt werden.“

Die Partei Konrad Benkens hat im Wahlkampf trotz aller tschechischen Terrorisierungsmaßnahmen eine vorbildliche Ruhe bewiesen. Die Sudetendeutschen wollen in der Tschechoslowakei nichts anderes, als die anderen von den Tschechen unterdrückten Nationalitäten, sie wollen, wie Konrad Benken betont hat, in ihrem Siedlungsgebiet die entscheidende Rolle spielen. Staatspräsident Dr. Benesch hat am Mittwoch den Fragenkomplex mit dem Ministerpräsidenten Dr. Sobotka erörtert. Es ist nur zu hoffen, daß in dieser Ausdrucks auch die Dringlichkeit der Erfüllung der berechtigten Wünsche der tschechoslowakischen Minderheiten, vor allem die Demobilisation der tschechischen Truppen erörtert worden ist, um die mitteleuropäische Spannung zu lösen und Europa den Frieden zu sichern.

Frankreich.

Der frühere französische Ministerpräsident Flaudin hat den Zusammenritt der französischen Kammer zu einer außerpolitischen Aussprache verlangt. Es ist noch ungewiss, ob Daladier dieser Forderung nachkommen wird, weil er genau weiß, daß ihm weniger von Seiten Flaudins, als von der Linken her Schwierigkeiten drohen. Flaudin hat bekanntlich vor kurzem enthüllt, daß am 21. Mai die Mobilisationsbefehle für die französische Armee 24 Stunden lang zur Unterzeichnung auf dem Tisch des französischen Ministerpräsidenten Daladiers gelegen hätten. Daladier hat vor seinen radikalsozialistischen Parteifreunden schon auf diese „Interaktion“ geantwortet und gesagt, daß der Mobilisationsbefehl in allen französischen Gemeinden stets bereit sei, daß es aber erhe und höchste Aufgabe einer Regierung sei, nicht gezwungen zu werden, ihn auszufahren.

Wir glauben nicht, daß sich Flaudin vor der Kammer mit einer solchen Antwort zufrieden geben wird. Der innerpolitische Kampf in Frankreich ist auch weniger ein Streit zwischen den beiden genannten Ministerpräsidenten, sondern er wird zwischen Flaudin und Leon Blum ausgetragen. Die französischen Sozialdemokraten empfinden den Druck, der auf ihre Partei von den Kommunisten ausgeübt wird, sehr stark. Die Kommunisten möchten Daladier kürzen, um wieder eine Volksfrontregierung bilden zu können, um so endlich die direkte Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg zu erreichen. Blum, dem auf dem Parteitag seiner Partei ein Teil der Anhänger davongelaufen ist, muß, wenn er nicht von den Kommunisten übertrumpft werden will, den kommunistischen



Gleichheit der Völker in der Tschechoslowakei. Der Zensorstift in der „demokratischen“ Tschechoslowakei kennt wirklich keinen Unterschied, wenn es sich darum handelt, die Wahrheit zu unterdrücken. Hier ein schlagender Beweis: Links die „Rundschau“ Konrad Henleins nach der zweiten Beschlagnahme, rechts das polnische Blatt „Dziennik Polski“.

Rischen Wünschen einer Einmischung in Spanien nachgeben, und die Sozialdemokraten haben sich den Forderungen der äußersten Linken in Moskau schon stark angepaßt. Eine französische Einmischung in Spanien würde aber die Lage in Europa ungemein verschärfen. Glandin will den Frieden erhalten. Und auch Daladier hat vor den Radikalsocialisten gelagt, er sei von der Aufrechterhaltung des Friedens überzeugt.

Die Rede Dr. Goebbels' in Königsberg.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

fordern. Dann wird die Friedlosigkeit in Europa endlich ihr Ende finden.“ Der Minister zeigte im weiteren Verlauf seiner Rede die starken Quellen der deutschen Kraft: „Partei und Wehrmacht sind die beiden Pfeiler der Nation. Nichts kann uns glücklicher machen als die Gewißheit, daß heute die Soldaten der Wehrmacht und die Soldaten der Politik Hand in Hand marschieren für unser neues Deutschland. Wir schützen Volk und Staat im Innern, und sie schützen Volk und Staat nach außen (Stürmische Zustimmung). Und über beiden ein Mann, ein Führer, der die stärkste Repräsentation der nationalen Hoffnung unseres Volkes ist. Er ist das Symbol unseres deutschen Lebens, er ist unsere Zukunft! Es ist ein beglückendes Gefühl für uns, an der schweren, auf ihm lastenden Verantwortung mittragen zu dürfen.“

Dr. Goebbels schloß damit, daß er verstehe, ein wie festes Gefühl jeden einzelnen Parteigenossen bewege, nach zehn Jahren gemeinsamen Kampfes gegen Marxismus und Reaktion nun vor so herrlichen Erfolgen stehen zu können. Die Rede des Ministers klang aus in ein leidenschaftliches Beifallstosen zu Großdeutschland. Es ist der Traum unserer Väter gewesen, es soll einst Volk und Glück unserer Kinder sein! (Stürmischer, minutenlang anhaltender Beifall.)

Nach seiner Rede fuhr Reichminister Dr. Goebbels, wie bei seiner Ankunft von dichten Menschenmengen freudig begrüßt, wieder zum Flughafen Deau, um von hier die Rückreise nach Berlin anzutreten.

Die ausländische Kritik am österreichischen Episkopat.

Der Fürsterzbischof von Salzburg gegen die scheinheilige französische Presse.

DNB, Wien, 17. Juni.

Der Fürsterzbischof von Salzburg, Dr. Sigismund Waiz, veröffentlicht in der heute erscheinenden Nummer der Zeitschrift „Schnöner Zukunft“ unter dem Titel „Nachmal: Die Auslandskritik am österreichischen Episkopat“ eine scharfe Stellungnahme hauptsächlich gegen die französische Presse wegen der Kritik an der bestimmten Wertschätzung der österreichischen Bischöfe.

Es sei doch auffällig, so schreibt Erzbischof Waiz, daß man sich gerade in solchen Ländern am meisten Sorgen mache über die Lage der katholischen Kirche in Österreich, wo man allen Grund hätte, sich zunächst Sorge zu machen über die Lage der Kirche im eigenen Staat. Von der großen Kirche freundschaftlicher Gesetze Frankreichs zu Beginn dieses Jahrhunderts sei nur ein geringer Teil rückgängig gemacht worden. In den letzten Jahren Kritik an der kirchlichen Obrigkeit in Österreich, die aus Frankreich kommen, ist offensichtlich das religiöse und politische Motiv nicht immer genau getrennt. Wenn aber schon von Verantwortung vor dem christlichen Gewissen gesprochen werde, dann ergebe sich die Frage: Wo waren die Stimmen, als in Deutschland und Österreich das ungeheure Unrecht von St. Germain und Versailles geschah? Warum meldete sich diese Stimme nicht, als Clemenceau davon sprach, daß es 20 Millionen Deutsche zuviel gebe? Woher sei denn der außerordentliche Geburtenrückgang in Österreich gekommen, als daher, daß dem deutschen Volk im Lande Österreich im Friedensvertrag alle wirtschaftlichen Lebensadern abgeschnitten worden seien?

Sei es auch nicht verwunderlich, so fragt der Fürsterzbischof weiter, daß katholische Presseorgane zu heftigen Angriffen gegen die österreichischen Bischöfe sich erheben, während in den gleichen Organen Warnungen vor dem Bündnis mit Sowjetrußland fehlen? Wäre es nicht angezeigt, wenn sich die Kritiker der österreichischen Bischöfe mit gleicher Schärfe gegen die Sympathien französischer Kreise für Sowjetrußland wendeten, zumal dort, wie aus autoritativen Zeugnissen hervorgeht, eine Verfolgung von Religion und Kirche herrsche, die an Grausamkeit den argsten Christenverfolgungen nicht nachstehe. Fürsterzbischof Waiz unterstreicht zum Schluß seiner Ausführungen noch einmal den in der Märzklärung der Bischöfe eindeutig verkündeten Grundsatz: „Gibt Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist.“

Wehrsteuer in der Schweiz.

DNB Bern, 17. Juni.

Der Schweizer Nationalrat nahm am Freitag mit 115 gegen 47 Stimmen die Einführung einer Wehrsteuer an. Sie dient zur Tilgung der für die militärische Landesverteidigung aufgewandten bedeutenden Wehrkosten. Die Steuer kann vom Vermögen oder vom Einkommen oder von beiden erhoben werden. Auch Kriegsgewinne sind zu besteuern. In die Verfassung wird ein entsprechender Zusatzartikel aufgenommen.

Kalinin als Antreiber zur Weltrevolution.

Ein neues Dokument für den weltrevolutionären Charakter des Bolschewismus.

„Bolschewismus“ — untrennbar mit der Weltrevolution verknüpft!

DNB Moskau, 17. Juni.

„Krasnaja Swesda“ veröffentlicht heute eine Rede, die der Präsident des Obersten Rates der Sowjetunion, Kalinin, kürzlich auf einer Moskauer Parteiverammlung gehalten hat.

Die Rede trägt die bezeichnende Überschrift: „Bleib der Sache des proletarischen Internationalismus treu!“ und ist allein deshalb bemerkenswert, weil das offizielle Staatsorgan der Sowjetunion darin einen eigenen Appell an die Bewohner des Sowjetstaates richtet, den internationalen Charakter des Bolschewismus nicht zu vergessen oder hinter sich zu stellen. Kalinin schließt in seiner Rede eng an die Gedanken an, die Stalin in dem bekannten offenen Brief an den unbekannten Kommunisten Swamoff unlängst geäußert hatte: Danach ist der „Sieg“ des Bolschewismus in der Sowjetunion so lange als unvollständig anzusehen, als die übrigen Staaten der Welt noch eine von dem bolschewistischen Regime verdrängte Staatsform haben. Die Erreichung dieses Zieles aber bedarf der „engen Zusammenarbeit“ zwischen der

Zum 100. Geburtstag des Grafen Zeppelin.

Staatssekretär General Milch würdigt Arbeit und Persönlichkeit Graf Zeppelins.

Feierung der deutschen Akademie der Luftfahrtforschung.

▼ Berlin, 17. Juni.

Die deutsche Akademie der Luftfahrtforschung deren Präsident Herrmann Göring, ist, hielt am Freitagabend im Haus der Flieger ihre dritte Vollversammlung ab, die dem Gedenken an die 100. Wiederkehr des Geburtstages des Grafen Zeppelin galt.

Der Vizepräsident der Akademie, Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger, Milch, begrüßte die zahlreichen Gäste und mit besonderer Freude Graf und Gräfin von Brandenstein-Zeppelin. Die Ehrung der Persönlichkeit des Grafen Zeppelin begann erst mit dem Gedenken zweier Persönlichkeiten, die zu seinen treuesten Anhängern und Mitarbeitern gehörten: des vor wenigen Tagen verstorbenen Geheimrats Prof. Dr. Hergesell, Freund und Förderer des Grafen Zeppelin, und Dr. Dürr, zu dessen kürzlichem 60. Geburtstag der Staatssekretär ihm nochmals die Glückwünsche der Akademie aussprach.

General Milch bezeichnete dann den Grafen Zeppelin als eine der größten Persönlichkeiten der deutschen Geschichte. Wenn auch die einzelnen Merkmale des Zeppelin-Luftschiffes keinesfalls alle Erfindungen des Grafen waren, so war jedoch ihre Vereinigung in ihrer Gesamtheit eine völlige Neuschöpfung. Bedeutender bleibt, daß er, wie nur wenige es verstand, Kräfte in anderen Menschen zu wecken, die mit seiner Begeisterung, seinem Optimismus zu erfüllen und dabei behielten von sich zu sagen: „Wie wenig Teil habe ich doch an dieser Arbeit.“ Am meisten Bewunderung ruft jedoch die Persönlichkeit des Grafen hervor, seine seelische Kraft, die allen Katastrophen seiner Schiffe, allen persönlichen Anfeindungen, aller Ablehnung seiner Idee durch führende Männer des Staates, der Wissenschaft und Technik zum Trotz sich und seine Idee zum Erfolg führte.

Und noch etwas ist es, was uns Deutsche immer wieder des Grafen Zeppelin gedenken läßt: an seiner Idee ist das deutsche Volk Einheitswille wieder

Die Einigung über den Sandschak.

Gemeinsame französisch-türkische Verwaltung.

Das Ergebnis der Besprechungen von Antiochia.

DNB, Jerusalem, 17. Juni.

Die Besprechungen des französischen Militärkommandanten des Sandschak mit der türkischen Militärkommission haben zu folgendem Ergebnis geführt:

Der hohe Kommissar des autonomen Sandschakgebiets wird ein Franzose sein, der Gouverneur der Sandschakregierung jedoch ein Türke. Sonntag oder Montag werden französische und türkische Truppen zu gleicher Zeit in gleicher Stärke das Sandschakgebiet besetzen. Die gemeinsamen Streitkräfte unterstehen einem französischen Kommandanten. Bis zur Ankunft der türkischen Truppen wird eine türkische Militärkommission in Antiochia bleiben. Die Araber sind von allen wichtigen Posten ausgeschlossen.

Schluß mit der Genfer Liga!

Genf hebt im Sandschak gegen die Türken. — Eine bemerkenswerte türkische Stimme.

▼ Istanbul, 17. Juni.

In der offiziellen Zeitung „Mus“ in Ankara bringt der Abgeordnete Atay einen stark beachteten Artikel, in dem die Frage gestellt wird, ob es nicht an der Zeit sei, daß die Türkei aus der Genfer Liga austrete.

Atay schreibt, es sei eindeutig und unüberlegbar bewiesen, daß die Beauftragten Genfs im

einmal sinnfällig zum Ausdruck gekommen. Wie das deutsche Volk so oft in der Geschichte in schweren Zeiten sich seiner Art und seiner Kraft bewußt wurde, so erwuchs 1908 nach dem Unglück von Echterdingen über alle Landesgrenzen, über alle Klassen und Stände hinaus wiederum das Gefühl für die nationale Größe und Ehre.

Die Verwendbarkeit der Luftschiffe im Kriege ist heute, so führte General Milch weiter aus, durch die Entwicklung wirksamer Gegenwaffen nicht mehr gegeben. Sie sind ein teures Instrument des Friedens geworden. Hier aber haben sie ihren Platz gegenüber dem sich immer entwickelnden Flugzeug behauptet. Seit Echterdingen hat das deutsche Volk stets mit besonderer Vorliebe, aber auch mit großem Opferwillen die Folgen Zeppelinschiffes auf ihren Fahrten verfolgt. Ein neues Echterdingen ist uns nicht erspart geblieben, unser Luftschiff „Hindenburg“ verbrannte in Amerika.

Die Verwendung von Helium als Traggas bedeutet nun eine glänzende Lösung, um die Brandgefahr zu vermeiden. „Sie wissen“, so erklärte Staatssekretär Milch, „daß gerade dieses Gas nur von den Vereinigten Staaten von Amerika bezogen werden kann; Sie wissen aber auch, wie man sich in diesem Lande zu dieser Frage geäußert hat. Wie dem aber auch sei, die vom Führer und vom Generalfeldmarschall Göring der deutschen Luftfahrt gestellten Aufgaben werden mit fanatischer Eingabe in der Weise erfüllt werden, wie es das Interesse von Volk und Staat erfordert, und wie es das Erbe des Grafen Zeppelin würdigt ist.“

Im Auftrag des Präsidiums der Akademie wurde dann der Bericht des Korrespondierenden Mitgliedes Ingenieur Ehrle, langjähriger Mitarbeiter des Grafen Zeppelin und seines Friedrichshafener Werkes, über „Die Entwicklung des Zeppelinschiffes zum Fernverkehr“ durch das ordentliche Mitglied der Akademie, Prof. Grammel-Stuttgart, zur Verlesung gebracht.

Dr. Dürr, ordentliches Mitglied der Akademie, der technische Leiter des „Luftschiffes Zeppelin“ und einer der ältesten Mitarbeiter am Zeppelinturm, erinnerte in seinem Vortrag „Mahnreden zur Verbesserung der Zeppelinschiffe für den Fernverkehr“ an die zwei Aufgaben, die der Graf Zeppelin für seine Luftschiffe vorlag: die militärische Verwendung und die Benutzung als Verkehrsmittel auf weite Strecken.

Sandschak ihre Mission darin erblicken, gegen die Türkei zu arbeiten und die Bevölkerungsgruppen gegeneinander aufzuheben. Während der Generalsekretär dieser Welterbdelegation zur Zeit in Genf die größten Sorgen gegen die Türkei ansetzte, führen seine im Sandschak verbliebenen Kollegen die alte türkischfeindliche Politik des verabschiedeten französischen Oberkommissars Garreau weiter. In dem Augenblick, da die Türkei und Frankreich eine Grundlage zur Einigung suchten, werde dieser Wunsch durch Provokationen der Ligavertreter sabotiert. Man könne heute schon behaupten, daß diese Delegation selbst Zwischenfälle in Szene setze.

In der Türkei habe man diese Komödie nun lange genug angesehen, es sei nun Zeit, einmal der Meinung Ausdruck zu geben, von der bereits das ganze türkische Volk erfüllt ist, nämlich die Mitgliedschaft der Türkei in der Genfer Institution zurückzuziehen.

Dieser Aufruf wurde von der anatolischen Agentur übernommen und auch von anderen türkischen Zeitungen nachgedruckt. Alle Zeitungen bringen seit einigen Tagen an auffällender Stelle Veröffentlichungen über die unheilvolle Rolle, die die Beauftragten des Genfer Vereins im Sandschak zur Zeit spielen.

Die Armenier wollen den Sandschak verlassen.

DNB, Jerusalem, 17. Juni.

Die armenischen Parteiführer in Raio, Jerusalem, Beirut und Aleppo beraten gegenwärtig über die Auswanderungspläne von über 100.000 im Sandschak und im Aleppo-Gebiet wohnenden Armenier. Diese hatten ursprünglich sogar an bewaffneten Widerstand gegen die eindringenden türkischen Truppen gedacht, haben sich jetzt aber zur Auswanderung entschlossen. Eine Entscheidung dürfte bald zu erwarten sein, da der Einmarsch der Türken in den Sandschak nahe bevorsteht.

findet im Jahre 1939 in Kassel statt. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben werden.

Italienische Soldaten als Gäste in Deutschland.

DNB, Innsbruck, 17. Juni.

Auf Einladung von Korpsführer Hühnelein nehmen an der Deutschen Motorparade im Harz, die am Sonntagabend beginnt, sechs Offiziere, 30 Unteroffiziere und 70 Mann der italienischen Armee unter Führung von Oberst Brunelli, ferner zwei Offiziere und 18 Mann der italienischen Miliz teil. Am Donnerstagmorgen wurden die italienischen Gäste am Brenner von einer Ehrenabordnung des NSKK an der Grenze empfangen. Im Namen des Korpsführers entbot Oberführer Rauten den Italienern einen herzlichsten Willkommengruß. Dann folgte die zwei Kilometer lange Kolonne, an der Spitze die motorisierte Gendarmenbereitschaft München, in Bewegung, geleitet von einer Ehrenabordnung der Motorfanfare 92, Innsbruck. Auf der Fahrt nach München wurden die Kameraden des italienischen Motorsports überall herzlich begrüßt.

Wer selbst im Glashaus sitzt...

Bittere Wahrheiten für Chamberlain.

London, 17. Juni.

Die Unterhauserklärungen Chamberlains über das Vorgehen der britischen Luftwaffe an der indischen Nordwest-Grenze, die nach der Auffassung Chamberlains eine sehr humane Praxis darstellen, haben die beiden konformer Oppositionsblätter nicht im geringsten befriedigt.

So erklärte der „Daily Herald“, die von Chamberlain vorgebrachten Entschuldigungen für die Bombenabwürfe der britischen Luftwaffe ohne indischen Nordwestgrenze hätten keinen Wert. Vielmehr lasse man tatsächlich 24 Stunden vor der Bombardierung eine Warnung an die Zivilbevölkerung ergehen. Das mache die ganze Angelegenheit aber immer noch nicht schön. Die Kernfrage sei eben die, daß England selbst keine Luftwaffe gegen Zivilbevölkerung einsetze. Dieses Vorgehen aber sei gerade das, was England den Japanern in China sowie den Nationaltruppen in Spanien vormerke. England zerfahre selbst Dörfer und beschleie die Häuser von Eingeborenen nicht allein an der Nordwest-Grenze Indiens, sondern auch in Süd-Arabien, wo die englischen

Eine Antwort.

Reichsminister Funt hat die Wiederkehr des 400. Gründungstages des historischen Hauses der Bremer Kaufmannschaft, des „Schütting“, zum Anlaß genommen, um in einer grundsätzlichen Rede über die Frage der internationalen Verschuldung und der Probleme der Außenhandelspolitik vor dem politischen Mißbrauch von Krediten zu warnen. Im Hinblick auf die von immerhin unfreundlichen Absichten geleiteten Diskussionen über die Frage der Restenachfolge der österreichischen Schulden ist die Antwort, die Reichsminister Funt zu diesen Problemen gab, von besonderer großer Bedeutung. Der Minister hat darauf hingewiesen, daß die durch die Friedensbittakte geschaffene österreichische Rumpfwirtschaft lediglich durch ausländische Kreditübergabe lebensfähig erhalten werden konnte. Diese Kreditübergabe aber stellte keineswegs einen Beitrag zu produktivem Aufbau, dem schließlich jede Kapitalinvestition dienen soll, dar, sondern sollte einzig und allein der Konfervierung eines politischen Systems dienen, das den Gläubigerstaaten genehm war.

Wenn manche Kreise im Auslande sich heute darauf berufen wollen, daß die finanzielle Unterstützung Österreichs lediglich dem Zwecke gedient haben sollte, den Wirtschaftskampf des österreichischen Volkes zu erleichtern, so kann mit gutem Recht erwartet werden, daß die gleichen Kreise heute ebenso große, aber besser zu begründende Hilfsbereitschaft zeigen. Denn daß trotz jener ausländischen Kredite die österreichische Wirtschaft immer mehr verelendet und bei der Übernahme des Landes Österreich in den großdeutschen Wirtschaftskörper vor dem Ruin stand, wird kein Einsichtiger heute mehr bestritten wollen. Sofern man der Behauptung Glauben schenken kann, daß die wirtschaftliche Hilfe Österreichs nur zugunsten des Volkes durchgeführt worden sei, muß man logischerweise auch das Glaubens sein, daß auf die Rückerstattung dieser Hilfe verzichtet wird, weil sie heute tatsächlich die soeben in einen wirtschaftlichen Aufbau gebrachte Wirtschaft in der deutschen Ostmark und der in ihr lebenden Menschen schwer schädigen würde. Darüber hinaus muß jeder, der imstande ist, sich von politischen Ressentiments freizumachen, heute darüber vollkommen im klaren sein, daß die im ständig wachsenden Aufschwung befindliche deutsche Wirtschaft, in die ja nun auch die österreichische Wirtschaft einbezogen ist, ein vorzüglicher Handelspartner für alle Länder ist, die durch die Krise auf den Weltmärkten in ihren Geschäftsmöglichkeiten stark beeinträchtigt werden. Dazu ist es aber unbedingt erforderlich, dem Grundbaß allgemeine Geltung zu verschaffen, daß nicht die Wölfer der Wirtschaft, sondern die Wirtschaft die Völkern zu dienen hat. Das heißt mit anderen Worten, daß das Geld kein Mittel der Politik, sondern ein Schlüssel zur Wohlfahrt der Völker und ihres Friedens sein muß. An die Stelle des politischen Kredits, der zur Erzielung politischer Einschlüsse vergeben wird, muß der nationale Kredit treten, der durch den Arbeitsfleiß und den Aufbaumillen gedeckt ist. Im Geiste der Verständigung mit dem Ziel eines Ausgleichs der Interessen, zu dem Deutschland selbstverständlich bereit ist, ist es erforderlich, vor dem Mißbrauch des Geldes und seiner Funktionen zu politischen Zwecken zu warnen. Reichsminister Funt hat diese Warnung mit der erforderlichen Deutlichkeit ausgesprochen. Die Antwort, die er erteilt hat, ist die Stellungnahme des nationalsozialistischen Deutschlands. [22]

Flugzeuge Bomben auf Eingeborene abwürfen, die die englische Herrschaft über ein Gebiet nicht anerkennen wollten, das die britische Regierung kürzlich ganz im Stillen sich einverleibt habe. Was würde Chamberlain dazu sagen, wenn man Downingstreet 10 jertören würde, fragt das Blatt dann weiter und fährt fort: Es gebe keinen Unterschied, vom menschlichen Standpunkt aus gesehen, zwischen einem Araber, einem Indier und einem Mann aus der Downingstreet. Engländerseits müsse man genau, wie unangenehm es sei, daß die indischen Zeitungen England wegen Bombenabwürfe anklagen könnten.

„News Chronicle“ erklärt, Chamberlain bringe Englands Absichten über die Bombenabwürfe in China und Spanien zum Ausdruck. Man zeige aber mit den Fingern auf die indische Nordwest-Grenze und spräche von einer beschneidenden englischen Huchelei. Gel das nicht genug, um unter Beweis zu stellen, daß die englischen Bombenabwürfe an der indischen Nordwest-Grenze ein Hindernis für ein allgemeines Abkommen über die Bombenabwürfe seien.

Die folge der müßigen Schlägerei in der Kammer.

Daladier schickt das Parlament in Ferien.

(1) Paris, 17. Juni.

Die gestrigen ungläublichen Raufereien in der französischen Kammer, die den Parlamentarismus wieder in bestem Lichte erscheinen ließen, haben selbst im demokratischen Paris starken Unwillen hervorgerufen. Diese unfreundlichen Vorkommnisse in der Kammer haben den Ministerpräsidenten Daladier in der Absicht bestärkt, umgehend das Parlament in die Sommerferien zu schicken. Daladier hat dann auch noch im Laufe des Freitag das Schlußwort gesprochen. Kammer und Senat sind daraufhin am Freitagmittag in die Ferien gegangen. Daladier, so verläutet, will dadurch vor allem neue Zwischenfälle vermeiden, die für das Ansehen Frankreichs nicht gerade vorteilhaft sind, und die die „Dour“ ironisch erklärt, die Zeitungen veranlassen könnten, an Stelle der Parlamentarischerkeit in Zukunft Sportkritik zu entfalten, die besser geeignet seien, über die in der Kammer stattfindenden Box- und Ringkämpfe zu berichten.

Der Brüsseler Giftmordprozeß.

Brüssel, 16. Juni.

Im Giftmordprozeß Beder gab am Donnerstag zwei Psychiater Gutachten über die Angeklagte ab. Sie kamen übereinstimmend zum Schluß, daß die Angeklagte für ihre Taten voll verantwortlich zu machen ist. Die Beder habe ein außerordentlich gutes Gedächtnis. Die Neigung zur Lüge liege auffallend, sie sei skrupellos. Bei dem Alter der Angeklagten seien ihre zahlreichen Liebschaften erstaunlich. Bei dem einen Apotheker hat sie, wie die weitere Verhandlung ergab, die Beder mehrmals Gift auf Kredit gekauft. Als sie dann die ganze Rechnung bezahlt, fiel dem Apotheker auf, daß die Frau 10.000 Francs bei sich hatte.

Stad

70 Jahr

— In diesem Traditionsest das Kriegereffiz Jahre zu einem verbandsführer schaften des St einem Appell be eröffnete, wora Aufbau des N kannt gab. N Verlauf des brachter Weise f gen Kreisverbö noch nähere Bef dann im Schluß Welterung große Kameradschaften Seelenamt für d zum Bivok. Zu ein Ausbruch ge genommen hat. fest wieder ein hauerbundes w

Dom

a. Der Herr Generalleutnant 23. Mai ds. Js. gruppe Hochst- schuh-Oberruppi Luftschiffführer I

Der Vere

hielt im Vereins Arbeitsgemeinschaft Verammlung ab des Vereinsvorsit wolt wurde besch einen Ausflug machen. Abfahr Meisel-Platz, Ri lich befindet sich mit etwa 500— ferner beschloßen stellung und die alle Volksgenoss und Pfandgenel eine Ueberstich haben, werden a sich beim Kame hausplatz) eintra

Vorlicht bei

Der Verleser über den wir ge mitteilt, durch d unglückten Frau anderen Jahrgang hatten den Stadt die Straße über den Omnibus über Fahrer trotz all halten bringen i nahe selbst verur glückten Frau ha so daß man an

Verordnung üb

von Ju

a. Auf Grund Inden ihr belan nach dem Stande Anmelbung hat bel dem Herrn Normulare für abteilung, Zimm straße, vorrätig u

Direkt

8 Der Verleser auf der Westfäl fähriger Junge wurde, hat keine wie uns mitgete und direkt vor de des Kraftwagens

Pferde

8 Der Bocholte Gasse auf der 7. Hierberennen abh teinber statt.

OL

Nach dem „Fest der Schönheindruck zusammen Kraft, Anmut, V klung von edler der Gestaltung d diesem zweiten T bleibt wahrhaft unergessen in d die Schlußbilder lehnige Leiber be großer Höhe von sin. Tauchen? — Vögel mit ausge abgeblumte Frei fallende Steine. um die eigene Spiralen und Ca Wasser endet. I schöne Bild der S nne von allen G herrlich das Ele

Freilich war e lichteit des Olye Sie haben bei de und aus der unv plätze nur den re den Anblick des straffen Körpers Eigenschaften des Schwimmer der mit der Zeit u schon nach der B daß Demi Niesen als die unmittel

dem Fahrrad, die anderen mit der Bahn und einige auch zu Fuß. Alles aber war so eingerichtet, daß auch die Spätesten um 10 Uhr in Bocholt ankommen konnten.

Café Eilers
Bes. B. Matschke.
Sonntag, den 19. 6.
Unterhaltungskonzert
Empfehle mein reichhalt. Konditorei-Büfett.
Bestellungen auf bunte Schüsseln und Torten
werden prompt ausgeführt. (9339h)
Fürstenberg- und Würzburger Bier.
Empfehle meine
Eispezialitäten u. Eisgetränke.

Besucht 2383g
Haus Waldesruh
Haldern Rhld.
Jeden Sonntag u. Mittwoch ab 2,30 Uhr:
Großes Gartenkonzert
mit Tanz im Freien.
Kommenden Mittwoch **Gartenfest.**

Gaststätte Hidding
an der Nordallee.
Mittwochs, Samstags u. Sonntags
bei günstiger Witterung
Gartenkonzert mit Tanz
im Freien.

Restaurant „Zur Kreuzkapelle“
Jeden Sonntag und Donnerstag
Gartenkonzert
mit Tanz im Freien. 2661e

Restaurant Aloys Overbeck
Sonntag:
Konzert mit Tanz
(2275g)

Kaisergarten
Bocholts größtes Ausflugslokal
Jeden Sonntag und Mittwoch ab 4 Uhr
Kaffeekonzert.
Tanzelagen. 2478h

Jum holtwicker Bach
Sonntag
Konzert
mit Tanz im Freien
Wer sich ein wirklich dauerhaftes
schönes **Fahrrad** zulegen will,
der nehme
Wanderer.
Fahrrad - Hofe, Nobelstraße.

Auf dem Allerhöchsten
Sonntag ab 5 Uhr
Gartenkonzert
mit Tanz im Freien
Bei schlechter Witterung im Saale.
Es ladet frdl. ein: **Wilhelm Hottelberg.**
Fahrradwaage vorhanden.

Kameradschaft „Garde“
Samstag, den 18. Juni, 20 Uhr
Generalversammlung.
Der Kameradschaftsführer.

Zur 1. hl. Kommunion

Kommunion-Anzüge
Kleiderstoffe Wäsche
Strümpfe Kränzchen
WYEN
Bocholt, Ravardl - Nobelstraße

Kommunion-Schuhe
in großer Auswahl und allen Preislagen.
Was Sie im Schaufenster nicht sehen, finden Sie im Laden.
Schuhhaus Böcker
Osterstraße 1.

Geschmackvolle u. praktische
Kommunion-Geschenke
finden Sie in reicher Auswahl bei
Carl Corthum, Morjuweller,
Inhaber H. und G. Laumann
Bocholt, Königstr. 6 Fernruf 2687

Zur Kinderkommunion!
Das beliebte, seit Jahren gebrauchte
Kommunionbüchlein
in allen Buchhandlungen
zu haben. — Preis 15 Pfennig.

Für das Kommunionkind!
Mattcrepe,
Reversible, Maroc
für Kleidchen
Charmeuseröcke
Schlüpfer
Strümpfe
Taschentücher
gut und preiswert bei
Wilh. Huisinkveld
Bocholt, Nordstraße 41 2452a

Kommunionmügen
aus Samt und Tuch
finden Sie in jeder Preislage im
Huthaus Heissen
BOCHOLT - Ravardistr. 8

Zur ersten heil. Kommunion
empfehle:
Kommunion-Gebet- u. Gesangbücher
Außerst reiche Auswahl in
Kommunionbildern, Flouren, Kreuzen,
Rosenkränzen mit Etui, Poesiealben,
Füllhalter
in einfacher und feinsten Ausführung zu bekannt
soliden Preisen.
Hermann Deckers, Neust. 24

Zur Eestkommunion Ihres Kindes
schmücken Sie Ihr Heim mit
neuen Gardinen, Teppichen
und Läufern
aus dem führenden Spezialgeschäft für Innendekoration
Hermann Hemsing, Königstr. 10
Fernruf 3031

Tafel- und Kaffee-Service sowie
Weißporzellan in verschiedenen
habschen Ausführungen.
Kommunion-Geschenke
Unübertroffen in Auswahl
und Preiswürdigkeit.
Nientimp
Osterstraße 24 2463

Kommunionsschuhe
für Knaben und Mädchen
in solider Ausführung
preiswert von
Theodor Splittthoff
Nobelstraße 40

Kommunion-Schuhe
in reicher Auswahl und
in jeder Preislage von
Schuhhaus Leiting
Bocholt, Osterstr. 45-47, Ruf 2448, Gegründet 1886

Eine Jahr
das schöne mündliche Geschenk
Außerdem finden
Sie bei mir eine
große Auswahl
preiswerter
Geschenke
von bleibendem
Wert.
MITGLIED DES
GEDU
GARANTIE GEMEINSCHAFT
DEUTSCHER UHRMACHER
Ludwig Hallen
Ostermarkt

Am Erfolg gemessen, ist die
Zeitungsanzeige
das billigste Werbungsmedium!
Durch eine Anzeige im Volksblatt
erreichen Sie Tausende.

Unterricht
Wer sich zum Erteilen von
Unterrichtsstunden berufen fühlt
und sich auf diesem Wege eine
Einkommensquelle verschaffen
möchte, benutze den Anzeigen-
teil unserer sehr stark gele-
senen Zeitung für eine kleine
Ausschreibung. Interessenten
stehen dann immer zur Ver-
fügung.

Zur ersten hl. Kommunion
Gesang- und
Gebetbücher
Meßbücher
schöne Geschenke
in reicher Auswahl
Josef Kurenbach
Rosensteige 2 2481a

Zur ersten hl. Kommunion
Gebet- und Gesangbücher
Schott-Meßbücher sowie
Kommuniongeschenke
in großer Auswahl.
Const. Terstegge
Bocholt, Nordstraße 37.

Unsere
**Anzeigen-
Annahme**
in
Dingen
befindet
sich bei
**Heinrich
Mücken jr.**
Auch Trauer-
drucksachen
können hier zur
Lieferung in we-
nigen Stunden
aufgegeben wer-
den.

Kommunion-Kinder
kleidet man gut und preiswert
bei uns ein.
Kommunion-Anzüge
Kommunion-Kleidchen
Strümpfe
Kränzchen, Sträußchen
überhaupt alles, was dazu gehört
von
Hermann Rottmeyer
BOCHOLT - HORST-WESEL-PLATZ
Beachten Sie unsere Spezial-Fenster.

Zur bevorstehenden
Kinderkommunion
empfehlen wir als
passende Geschenke:
Gesang- u. Gebetbücher
in allen Preislagen und Einbänden
ebenso
Schott-Meßbücher
Weihkessel
Rosenkränze
Bilder
Füllhalter
Schul-Etuis
Amateur-Alben
Poesie-Alben
Globen
Bücher in großer Auswahl

Temming & Heilborn
Nordstraße 27
2453g
Sonntags
ist unsere **Geschäftsstelle**
nur von 9 bis 11 Uhr geöffnet.

Kommunionsschuhe
Spezialität „Ada-Ada-Schuhe“
in altbekannter Güte und billigen
Preislagen.
Schuh-Hölscher
Neustraße 26.

Ich kaff
berweil emol
Alfo sprach D
über, zog die
Haar und ging
Zwar bin i
doch gehört tei
schente „Zum L
fünf Sorten E
geichnet stehe
Tische hält sch
zeit —, fhen
wohlgeordnet
gartenorten tr
Sieht du, d
füßler, wie id
wenig unfrüher
warte ich mal
fhen sie. Nun
nicht aufdringli
muß sich hinter
so, ein wenig w
schon bei der H
Gud da, ich
reden die Köpfe
mich, freut mich
Thele wadelt.
„Herr Wirt,
„Bitte schön,
Ich schwing d
springe eifertig
„Bitte schön,
Heber ein p
lustiges Augenpa
„Hören Sie r
und zeigt mit der
karie, „was ist d
Ich beuge mid
„Nr. 5. 1938
natur. 0.70 Ma
„Ja“, sage ic
rot werde. „Das
Sie denken, das
Mein Onkel, ich
lange mitgehalte
und da hat er
meine Tante ist,
für en Woi denn
antwortet: „Brin
hintersten Flache
beste Sorte, eigen
gefallen, und se
hinnerste.“
„Rüftich, W
anderen Wägel
einen Wäghin
„Die Damen
„Natürlich, die
„Bitte schön,
Der Teufel f
hinnerste holen,
miert. Muß mich
und ein freundlich
schön hinstellen, bi
füllen.
„Bitte schön!“
„Danke schön!“
„Wohl bekomme
Verdammt, ich
mir aber nichts a
noch ein wenig üß
Wieder geht di
natürlich. Nur ni
dringlich, immer ja
wischen, ganz gesch
„Herr Wirt, bi
„Bitte schön, so
Krugtücken, j
Soll's liegen bleib
„Bitte schön, di
Drei Augenpaar
„Wie ist denn d
ne komische Marke
Ich weiß schon,
ein wenig vor und
„Ah so, der Herr
lächeln. „Es ist
die Herrschaften die
schau'n Sie: mein
einmal...“
„Prächtige Idee
Alfo drei „Allerhin
mal, du trinkst nur
Halben, bitte!“
„Bitte schön, lof
Diesmal nehme
es sich gehört, ein
Stäubchen drauf.
„Bitte schön! W
Es will doch alle
ich, während ich hin
fer spüle, doch einm
Genter, da geht die
nur einer, ein groh
ter. Noch hat er si
Votat!
„Obert!“
„Bitte schön, sofe
Handtuch mitneh
die Ruhe, immer m
den Tisch und stehe d
während der Herr d
verzieht er das Gefi
Zeigefinger vor.
„Was haben Sie
mein Lieber?“
„Mein Lieber!“

rhöchsten
reien
m Saale.
helm Holtzschlag.
rhanden.
„Garde“
18. Juni, 20 Uhr
ammlung.
chaftsführer.
inder
preiswert
ge
chen
chen
u gehört
2451ü
yer
al-Fenster.
stehenden
union
als
Geschenke:
Gebetbücher
en und Einbänden
bücher
ze
lben
en
großer Auswahl
ilborn
e 27
a-Schuhe“
d billigen
scher

In Vertretung Schorsch, der Nefte.

Von
Werner Oellers.

„Ich laß grad emol ruff u's Amt, Schorsch, Rannsch!
derweil emol uffspä; soviel wirsch du ja woll können!“
Also sprach Onkel Heinrich, warf seine gute Ausgehade
über, zog die schwarze Seidenmütze über das spärliche
Haar und ging.

Zwar bin ich erst ein paar Tage bei ihm in Ferien,
doch gehört kein besonderes Examen dazu, in der Wein-
schenke „zum Ohlen“ ein bißel den Wirt zu spielen. Die
fünf Sorten Schoppenweine, die auf den Karten ver-
zeichnet stehen — mitten auf jedem der weißgeheuterten
Tische hält sich in glitzendem Ständer das Angebot be-
zeit —, was ist denn das für 'ne Sorte?“
Wohlgemutet im Regal. Und die vier oder fünf Zi-
gartenorten tragen die Preisangabe an der Kiste.

Stiehlst du, da kommen schon die ersten Gäste, Aus-
fänger, wie ich sehe. Zum Teufel, man ist doch ein
wenig unsicher in dem neuen Amt; natürlich. Für's erste
warte ich mal ab und lasse die Leute sich setzen. So, da
sich sie. Nun sollen sie sich erst mal was aussuchen. Nur
nicht aufdringlich, denke ich, nur nicht aufdringlich. Man
muß sich hinter der Theke ein bißchen zu schaffen machen,
so ein wenig wischen — steht du, da haben sie die Karte
schon bei der Hand. Gleich werden sie dich rufen.

Guck da, schon die Karte macht ihnen Spaß. Sie
steden die Köpfe zusammen, sie lachen und tuscheln. Freut
mich, freut mich sehr. Vorläufig wische ich noch, daß die
Theke modell.

„Herr Wirt, bitte schön!“
„Bitte schön, sofort!“

Ich schwing das Handtuch in die linke Achselhöhle und
springe eifrig hinter der Theke hervor.
„Bitte schön, die Herrschaften wünschen?“

Ueber ein Paar Brillengläser hinweg zwinkert ein
lustiges Augenpaar mich an.

„Hören Sie mal, junger Mann“, sagte sein Bestzer,
und zeigt mit dem Zeigefinger auf eine Stelle der Wein-
karte, „was ist denn das für 'ne Sorte?“

Ich beuge mich etwas über seine Schulter und lese:
„Nr. 5. 1894r. Vom Allerhöchsten. Riesling
natur. 0.70 Mark.“

„Ja“, sage ich und fühle, versucht nochmal, daß ich
rot werde. „Das hat nun nichts — ich meine — woran
Sie denken, das hat damit nichts zu tun. Schauen Sie:
Mein Onkel, ich bin nämlich der Nefte, hat mal hier
lange mitgeholfen, in Gesellschaft und so, verstehen Sie,
und da hat er zum Schluß seine Frau geschickt, was
meine Tante ist, sie solle noch eine Flasche holen. „Was
für 'ne Woi denn?“ hat sie gesagt, und da hat er ge-
antwortet: „Bring nur vom Allerhöchsten!“ Die aller-
hintersten Flaschen im Kellerregal waren nämlich seine
beste Sorte, eigenes Wachstum. Das hat den Leuten so
gefallen, und seitdem heißt die Lage „Vom Aller-
höchsten“.“

„Richtig, richtig!“ nickt der Mann, und auch die
anderen nickeln fröhlich mit. „Trinken wir also mal
ein wenig Allerhöchsten!“

„Die Damen auch, bitte schön?“
„Natürlich, die Damen auch!“

„Bitte schön, sofort!“

Der Teufel soll die Bande und sämtliche Aller-
höchsten holen, ich glaube, ich hab mich schwer blä-
miert. Wozu mich jetzt aber ein bißel zusammennehmen
und ein freundlich Gesicht machen, so die Schoppen-
gläser schon hinstellen, bitte schön, und sie schön bis zum Strich
füllen.

„Bitte schön!“
„Danke schön!“

„Wohl bekomme's den Herrschaften!“
Verdammt, ich habe Schweiß auf der Stirn. Will
mir aber nichts anmerken lassen. Das beste wird sein,
noch ein wenig über die Theke zu wischen.

Wieder geht die Tür auf; drei Mann hoch, Touristen
natürlich. Nur nicht aufsehen, denke ich, nur nicht auf-
dringlich, immer schön rufen lassen, immer schön die Theke
wischen, ganz geschäftig, ganz unbekümmert — jooo.
„Herr Wirt, bitte schön!“
„Bitte schön, sofort!“

Kruzifixe, jetzt hab ich das Handtuch vergessen.
Soll's liegen bleiben, nur nichts anmerken lassen!
„Bitte schön, die Herrschaften wünschen?“
Drei Augenpaare grenzen mich an.

„Wie ist denn das, junger Herr, was ist denn das für
'ne komische Karte?“

Ich weiß schon, ich weiß. Aber ich beuge mich doch
ein wenig vor und gucke.

„Ah, so, der Herr meint“, sage ich, und bemühe mich zu
lächeln. „Es ist aber nichts Unanständiges dabei, wie
die Herrschaften vielleicht denken mögen, ganz gewiß nicht.
Schau'n Sie: mein Onkel, ich bin nämlich der Nefte, hat
einmal...“

„Prächtige Idee“, sagt der Mann, „wirklich originell.“
Also drei „Allerhöchsten!“ — halt, nein, warten Sie
mal, du trinkst nur einen Halben? Also zwei und einen
Halben, bitte!“

„Bitte schön, sofort!“

Diesmal nehme ich das Handtuch mit und wische, wie
es sich gehört, einmal über den Tisch. Dabei ist kein
Staubchen drauf.

„Bitte schön! Wohl bekomme's den Herren!“

Es will doch alles gelernt sein. Man mühte sich, denke
ich, während ich hinter der Theke ein paar faubere Glä-
ser spüle, doch einmal überlegen, wie man — Zum
Sender, da geht die Tür schon wieder. Diesmal ist es
nur einer, ein großer, baumlanger Kerl, sicher 1.90 Me-
ter. Noch hat er sich nicht gesetzt, brüllt er schon durchs
Lokal:

„Ober!“

„Bitte schön, sofort!“

Handtuch mitnehmen, Schorsch, der hat's nötig! Nur
die Ruhe, immer mit der Ruhe! Ich wische mal über
den Tisch und stehe dann in müßiger Dienstbereitschaft da,
während der Herr die Weinkarte studiert. Siehst du, jetzt
verzieht er das Gesicht, jetzt guckt er auf, jetzt steht er den
Zeigefinger vor.

„Was haben Sie denn da für ein süßes Märklein,
mein Lieber?“

„Mein Lieber!“ hat er gesagt! Ich wollte, ich hätte

jeht einen Zuschlaghammer, nur für einen Augenblick.
Den würde ich dem Bruder mal eben auf seine bämliche
Fingerspitze legen, nur auf die Fingerspitze, sadement
und zugenäht. Dabei geht der Kerl mich jetzt an —
weil der Teufel, was ich gesagt habe —, sehr erstaunt,
fast entrüstet.

„Was wissen denn Sie schon, junger Mann, was ich
mir denke?“ höre ich ihn streng sagen.
„Ich meine“, erwidere ich, „wenn Sie schon danach
fragen!“

„Monach habe ich gefragt, Verehrtester? Was das
für ein Wein ist, habe ich gefragt.“

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

jeht einen Zuschlaghammer, nur für einen Augenblick.
Den würde ich dem Bruder mal eben auf seine bämliche
Fingerspitze legen, nur auf die Fingerspitze, sadement
und zugenäht. Dabei geht der Kerl mich jetzt an —
weil der Teufel, was ich gesagt habe —, sehr erstaunt,
fast entrüstet.

„Was wissen denn Sie schon, junger Mann, was ich
mir denke?“ höre ich ihn streng sagen.
„Ich meine“, erwidere ich, „wenn Sie schon danach
fragen!“

„Monach habe ich gefragt, Verehrtester? Was das
für ein Wein ist, habe ich gefragt.“

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhöchsten — na, Schwamm drüber!

„Ein schöner, blumiger Wein, mein Herr, dabei stattig
und elegant, recht spritzig und rund, vor allem auch erdig

und mild, ein großer Wein, mein Herr, ein kräftiger,
würziger Knochen, wenn auch ein wenig plump und edig!“
Da hast du dein Fett, du Großmaul, verdammtes!
Jetzt kannst du Augen machen, was? Er schluckt ein paar-
mal, dann hat er wieder Worte:

„Und woher kommt der Name?“

„Der Name? Entschuldigen Sie schon, mein Herr,
aber das kann man besseren Herrschaften nicht gut er-
zählen — entschuldigen Sie schon!“

Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Onkel
hereinkam. Ich glaube, sonst wäre etwas passiert, ein
paar Knochenbrüche und so, verdammt nochmal! —
Auf jeden Fall, das nächste Mal kann mich der Onkel
mit seinem Allerhö

Amt Pledern-Werth.

Wer ist Eigentümer?

a. In Stenern ist ein gelb-roter Damenschaf gefunden worden. Der Eigentümer kann seine Eigentumsrechte auf Zimmer 3 des Amtshauses Pledern-Werth in Bocholt geltend machen.

Rowick

Schützenfest rechts der Na.

8. Der Schützenverein rechts der Na. feierte am Fronleichnamstage nach alter Sitte unter Beteiligung fast der ganzen Gemeinde sein diesjähriges Schützenfest. Hart war der Kampf um die Königswürde, die schließlich Schützenbruder Bernhard Thielke errang. Zur Königin ernannte er sich Helene Meteling. Bei Musik und Tanz klang der erste Festtag aus, und gestern wurde nochmals in bester Harmonie gefeiert.

Amt Rhede.

Wer führt noch mit zum Goutessen?

s. Alle Parteigenossen der Ortsgruppe Rhede der NSDAP, die am Goutessen in Gesellschaft teilnehmen wollen, melden sich umgehend, spätestens bis zum 20. Juni, beim Ortsgruppenleiter Hg. Belete.

Bestandene Prüfung.

s. Der Schuhmacher Julius Sahmann legte vor der Industrie- und Handelskammer in Duisburg die Prüfung zur Führung von Sportartikeln jeglicher Art mit Erfolg ab. Herzlichen Glückwunsch!

Berufung verworfen.

1. Vor der Großen Strafkammer Münster kam am gestrigen Tage die Berufungsverhandlung gegen den Angeklagten R. aus Rething wegen Jagdvergehens zur Verhandlung, die den ganzen Tag in Anspruch nahm. Im Anschluß an die Verhandlung in Münster fand in Rething ein Ortstermin statt. Im Sitzungssaal des Bocholter Amtsgerichts wurde gestern abend gegen 22 Uhr das Urteil verkündet. Nach eingehender Beratung verwarf die Große Strafkammer die Berufung der Staatsanwaltschaft auf Kosten der Reichskasse und ließ damit das Urteil des Coesfelder Schöffengerichts auf Freispruch mangels Beweises gegen den Angeklagten bestehen.

Aus Dingden.

Bereinsmeisterschaft im Junggesellen-Schützenverein.

11. Am morgigen Sonntag findet auf dem Schießstand auf dem Booten unter Anleitung eines Schießmeisters das Vereinsmeisterschaftsschießen statt. Alle Mitglieder, besonders die jüngeren, wollen sich pünktlich um 15 Uhr am Schießstand einfinden, um damit zu zeigen, daß sie nicht nur Feste feiern können, sondern auch dann zur Stelle sind, wenn man es von ihnen verlangt. Also auf zum Schießstand Booten!

Die Schulen geschlossen.

11. Da in Dingden die Mägen sehr stark auf-treten sind die Schulen bis zum 27. Juni geschlossen worden.

Der Bürger-Schützenverein

feiert am kommenden Montag und Dienstag das dies-jährige Stiftungsfest in althergebrachter Weise. Be-merkenswert ist, daß der jetzige König Heinrich Sit-pak bereits das 78. Lebensjahr überschritten hat.

Stadt Anholt.

Heute Großkundgebung.

a. Wir möchten hinweisen auf die Veranstaltung der Partei heute (Samstag) abend 20 Uhr im Saale Dreier, in der Hg. Blantemeyer sprechen wird. Alle Volksgenossen aus Stadt und Land werden drin-gend zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen.

Eine Ehrenkrone ist das Alter.

a. Der zweitälteste Bewohner Anholts, Landwirt Johann Bories auf Urbrügge an der Regnet, vollendet am kommenden Montag sein 88. Lebensjahr. In bester Gesundheit und Rührigkeit kann Jann-Omen die-ßen Tag begehen. Mögen ihm noch viele Jahre be-schieden sein. Es ist bemerkenswert, daß der älteste Anhol-ter, der Kriegsveteran Theodor Otten, ebenfalls auf der Regnet wohnt. Es scheint dort besonders ge-lunde Luft zu herrschen; denn auch diesem bald Rundu-nstberechtigten scheinen die Altersbeschwerden völlig unbekannt zu bleiben.

Dom Niederrhein.

Zwei Fürstgezeuglinge entwischt.

— Zwei in Obrighoven bei Bauern untergebrachte Fürstgezeuglinge haben sich nachts heimlich entfernt und

sind seit dieser Zeit flüchtig. Der eine benutzte ein fast neues NSU-Fahrrad, das er dem Bauern entwendet hatte. Es handelt sich um zwei junge Burschen im Alter von 17 bzw. 19 Jahren. Einer, der bereits wegen Raubes vorbestraft ist, wird verfolgt, nach Holland zu kommen, da er hier längere Jahre ge-wesen ist. Da beide ohne wesentliche Barmittel sind, werden sie bettelnd oder stehend für ihren Unterhalt sorgen. Wer irgendwelche zweckdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich an die nächste Polizeidienststelle zu wenden.

Isselbura

40 Jahre im Dienst der Reichspost.

— Oberpostkammer Johann Lutz vom Postamt Isselbura konnte sein 40jähriges Postdienstjubiläum feiern. Dem Jubilar wurde aus diesem Anlaß im fest-lieh geschmückten Dienstraum durch den Amtsvorsteher Hg. Gölter das vom Führer verliehene goldene Ver-dienstkreuz für 40jährige treue Dienste überreicht, außerdem die Urkunde. Die Gefolgschaft des Postamtes, die bei der Feier vollständig zugegen war, beglückwünschte den Jubilar und überreichte ihm ein Geschenk.

Turnen / Spiel / Sport

Sportklub 1928 spielt gegen Viktoria Westerstorf.

Auf dem Platz an der alten Na kommt heute (Samstag) abend wieder ein schönes und interessantes Ge-schicksspiel zum Austrag. Diesmal sind beim Sportklub alte Bekannte aus den früheren Meister-schaftsspielen zu Gast und zwar die Viktoriaer aus Westerstorf, die der Bocholter Mannschaft schon so manch harten Strauß geliefert haben. Die Westerstorfer stellen auch heute noch eine technisch gut geschulte Staffe, die in vielen Schlachten erprobt ist. Die hiesige Mannschaft steht also vor einer technisch gut geschulten Staffe, die in vielen Schlachten erprobt ist. Die hiesige Mannschaft steht also vor einer technisch gut geschulten Staffe, die in vielen Schlachten erprobt ist.

faustball.

Am Sonntagmorgen finden die Spiele um die Kreis-meisterschaft im Faustball statt. Es spielen die Mann-schaften von Ahous, Coesfeld, TB. Bocholt und TB. Rhede.

Am Samstag spielen die HJ-Mannschaften um die Bannmeisterschaft auf dem Platz des TB. Rhede 1925.

Wasserball.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der Eintritt für Kinder zu dem Wasserballspiel am Sonntag im Schwimm-bad „Lorenz“ Bocholt-König gegen Bocholter Wasser-sportverein, frei. Die Kölner Wasserballer werden schon am Samstag-

nachmittag in Bocholt eintreffen und abends ein ge-meinames Training mit den Bocholtern in den Zon-werken durchführen. Die Bocholter kommen unter Führung ihres Vereinsführers Tupp Mohrher, der als früherer Präsident einer der großen Kölner Turnvereine bekannt ist. — Heute (Samstag) abend findet im Vereinsbad ein Kameradschaftsabend der beiden Kameradschaften statt.

Schriftleiter: Dr. Ernst Bohl. Verantwortlich für Münster und das unterland: Dr. Fritz Rediger, beide Münster i. W. Stellvertreter des Schriftleiters und verantwortlich für Politik, Unterhaltung und -ideen: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und -rt: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für militärischen Sport: Rudolf -vennecht, Münster; Berliner Schriftleitung: Hans-Joachim v. Winter-d, Berlin; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeyer, Münster, -uck Zeno GmbH, Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtausgabe Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W. en, örtlichen Anzeigenteil: Fritz Sträter, Bocholt. — Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Reichsstraße 14. (Verleger: Josef Temming.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Durchschaltensätze V. 1935: Zeno-Zeitungs-Institut über 41000 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Aalen, über 3000; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5300; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürger-blatt, Emmerich, über 1800; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3600; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Ensländische Tages-zeitung (Linge) Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warandorf, über 2400; — Tagesblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650 — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800

Tagesanzeiger.

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis 10 Reichsmark monatlich 1 Mk.

Sportplatz am Hülfing.

Sonntag, den 19. Juni 1938, Freundschaftsspiel: F. C. Olympia — B. B. 1900 Anstoß: 4 Uhr.

Heute (Samstag) abend 6 Uhr:

Sportklub 26 — Viktoria Westerstorf.

Sonntag, den 19. Juni, 13 Uhr:

Reisevermannschaft Sportklub 26 — Ramsdorf.

14.30 Uhr:

1. Jgd. Sportklub 26 — 1. Jgd. Ramsdorf.

16 Uhr:

Sportklub 26 1. M. — Ramsdorf 1. M.

Ärztl. Sonntagsdienst

19. Juni.

Bocholt-Dingden: San.-Mat. Dr. Drießen, Dr. Deßing, Dr. Edervogt. — Rhede: Dr. Köhling.

8-Masten-Rennbahn-Zirkus-Schau

G. m. b. H. Direktion: Xaver Brumbach



Wir bringen Neues!
Indisches Fest am Hofe des Maharadscha!
Herrliches Manegebild.
Massendressuren:
Pferde, Elefanten, Kamele, Raubtiere,
5 Königinnen der Luft,
9 Angolos Reitertruppe,
5 Rexas-Schleuderbrett-Akrobaten,
Das Valencianos spannender Perchakt,
Die besten Zirkuskomiker,
Ingenieur Ludwigs lebende Rakete.
Ein lebender Mensch wird unter atemberaubender Geschwindigkeit in die Luft geschossen!

Bocholt - Viehmarktplatz
Montag, den 20. Juni, abends 8.15 Uhr,
Dienstag, den 21. Juni, 4 und 8.15 Uhr.
Vorverkauf: Zigarrenhaus Drachter, Horst-Wessel-Platz 6, Telefon 2173.

Borken - Sportplatz
Mittwoch, den 22. Juni, abends 8.15 Uhr,
Donnerstag, den 23. Juni, 4 und 8.15 Uhr.
Vorverk.: Zigarrenhaus Tüshaus, Bahnhofstr. Tel. 240

Kriegerkameradschaft Riegenberg.
Am Sonntag, dem 19. Juni 1938 findet ein **Preisschießen** statt.
Anschließend abends im Saale des Kameraden **Hermann Weck**
Preisverteilung und Tanz.
Hierzu ladet ein: (2437) Der Kameradschaftsführer.

Porzellan und Gläser
in reicher Auswahl
Otto Winkel, Ravardstraße 19
Bedarfsdeckungscheine der Kinderbeihilfe und Ehesanddarlehen werden in Zahlung genommen. 247

Für die heißen Tage:
Badehauben
Sonnenbrillen
Sonnenbrand-Ole und Cremes
Zitronenmoft
Orangeade
Himbeersaft
Trauben- und Apfelsaft
Drogerie Voss
Osterstraße 43

St. Georgius-Schützenverein Bocholt.
Bis auf weiteres findet an jedem Sonntag bzw. Feiertag ab 11 Uhr vorm. ein **Uebungsschießen** für alle Mitglieder im Schützenhaus statt.
Registe Beteiligung aller Schützenkameraden wird erwartet.
Der Vereinsführer Der Schützenwart

Küken, Junghennen
wegen stärkster Nachfrage nur noch mit **Lieferfrist**.
Bestellungen daher möglichst früh-zeitig erbeten.
Nutzgeflügelzucht
Deußen, Suderwick,
direkt hinter der Sperre. (2152)

Frische Erdbeeren
Bestellungen schon jetzt erbeten.
Erdbeerplantage Biemenhorst.

Heugrasverkauf
Am Mittwoch, dem 22. Juni, vorm. 10 Uhr wird für Herrn Dr. Schneemann, Wesel, auf Stammschhof in Dingden-Nordbrod ca. 30 Hrn. allerbestes Heugras und anschließend auf Gut Ebbert für Herrn Tanderich ca. 20 Hrn. prima Heugras meistbietend auf Kredit verkauft.
H. Költers, Dingden

Großer Heugrasverkauf
Am Mittwoch, dem 22. Juni um 9.30 Uhr werden für die Erben Lupfen im Dingdener Bann ca. 20 Hrn. volles Heugras meist-bietend auf Kredit verkauft.
H. Költers, Dingden

Nähmaschinen
führende deutsche Marken gut und preiswert im Fachgeschäft Th. Albers, Rhede, Hohestraße
Alle Reparaturen werden fach-männisch ausgeführt.

Gefundes, kath. Mädchen
zu Kindern und für leichte Hausarbeit gesucht.
Auskunft beim Volksblatt.

Junge
von 14-15 Jahren für leichte Arbeit im Geflügelhof u. Garten gesucht. Näh. b. Volksblatt.

Achtung, Schlagerpreise!
Solide eichene
Schlafzimmer kompl. von 350.- an
Reichhaltige Auswahl in:
Naturlack-Rüchen, Weißlack-Rüchen, Wohnküchen, Wohnzimmer, Einzelmöbel sowie Polstermöbel
Möbelhaus Cippmann
Kaiser-Wilhelm-Str. 39, neben dem Arbeitsamt.

Anzeigen im „Volksblatt“
haben immer
Erfolg!

Sonder Angebot
Strümpfe
auf Extratischen

Damenstrümpfe	58
künstliche Waschseide, prima verstärkt, mit kleinen Schönheitsfehlern	
Damenstrümpfe	78
künstliche Waschseide, Natur-Glanz, besonders feinmaschig, II. Wahl	
Damenstrümpfe	95
künstliche Waschseide, z. T. Bemberg-K.-Seide, in gutem Farbsortiment, II. Wahl	
Damenstrümpfe	145
unsere erprobte Qualitäten, Sohle prima verstärkt, in allen Sommerfarben	

Wir bringen Riesen-Sortimente in
Kinderstrümpfen u. Kinder-Säckchen
in bekannter Preiswürdigkeit.

Wiedemann
Osterstraße 48-50

Westd. Brauerei sucht bei der Wirt-schaft gut eingeführte und zielbewusste
Vertreter
bei besten Verdienstmöglichkeiten.
Ausf. Angebote unter 2429 an d. Volksblatt erbeten.

Unsere Fernsprechnummer
ist
3247
J. & A. Temming.